

No. 116. Freitag den 20. May 1831.

Preußen.

Berlin, vom 18. May. — Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Appellations- und Landgerichtsrath Johann Baptist Artois zu Trier zum Präsidenten des dortigen Landgerichts und den Landgerichtsrath Anton Nunten daselbst zum Geh. Justizrath und Präsidenten der correctionnellen Kammer des gedachten Gerichts Allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König haben den Adel des Ober-Gränz-Controlleurs Leopold Skopnik zu Hultschin in Ober-Schlesien, zu erneuern geruht.

Se. Excellenz der Königl. General-Postmeister und Bundestags-Gesandte, von Nagler, ist von Frankfurt a. M.; der Wirkl. Geh. Ober-Finanzrath, Präsident der Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden und Chef des Seehandlungs-Instituts, Rother, von Schlesien und der Herzogl. Luccaische Präsident, v. Trenta, von Lucca hier angekommen.

Der Kaiserl. Russische Feldjäger, Lieutenant Dobrowolski, ist als Courier nach St. Petersburg abgereist.

Berlin, vom 15. May. — Zur Abhaltung der gewöhnlichen Frühjahrs-Uebungen haben sich gestern hier und in der Umgegend, außer dem Garde-Corps, das 34ste Infanterie-Regiment, nebst dessen Landwehr-Bataillon, das 19te Landwehr-Infanterie- und 19te Landwehr-Kavallerie-Regiment versammelt. Vorläufig ist angeordnet, daß am 16ten d. große Parade, am 17ten Corps-Manöver, am 18ten Ruhetag und am 19. und 20. Manöver in zwei Corps stattfinden soll.

Aachen, vom 10. May. — Heute früh ist ein Courier mit der erfreulichen Nachricht eingetroffen, daß wir morgen das lang ersehnte Glück haben werden, Se. Königl. Hoheit den Prinzen Wilhelm, General-Gouverneur der Rhein-Provinzen in unserer Mitte zu sehen.

Polen.

Warschau, vom 12. May. — Die Senatoren-Kammer hielt am 9ten d. wieder eine öffentliche Sitzung, in welcher der Gesetzentwurf hinsichtlich der Organisirung einer Repräsentativ-Verfassung für die mit Rußland vereinigten Polnischen Provinzen zur Diskussion kommen sollte; da jedoch, nach der Meinung des Senats, ein anderer Entwurf, welcher in der Landboten-Kammer diskutirt werden soll, und welchem zufolge man eine neue Zusammensetzung dieser Kammer vornehmen will, vorerst erledigt seyn muß, weil er angeblich mit dem obigen Gesetzentwurf in genauer Verbindung steht, so beschloß die Versammlung, die Berathungen über das vorliegende Projekt noch so lange auszusetzen, bis die Landbotenkammer über jenes andere entschieden haben wird.

In der Sitzung der Landbotenkammer vom 9ten d. M. wurden zuerst einige Anträge von geringerer Bedeutung eingereicht; einer darunter nahm jedoch die Aufmerksamkeit der Kammer mehr in Anspruch; der Deputirte Krysinski nämlich trug darauf an, die Anfertigung eines Gesetzentwurfes zu beschleunigen, wodurch eine diplomatische Commission organisirt würde, da in dem bisherigen organischen Statut über die Repräsentation für eine solche nicht gesorgt sey. Hierauf kam der Vorschlag zur Diskussion, wonach die Zusammensetzung der Kammer erneuert werden soll, und zwar ließ sich sogleich der Landbote Swirski gegen dieses Vorhaben vernehmen und suchte zu beweisen, daß für eine solche Erneuerung weder die dringende Nothwendigkeit, noch die Gesetzmäßigkeit sprächen, und daß auch jetzt gar nicht die geeignete Zeit dazu wäre. Was zuerst die Nothwendigkeit anbelange, meinte der Redner, so sey die Ansicht ganz grundlos, daß die öffentliche Meinung sich deshalb gegen die gegenwärtigen Repräsentanten erkläre, weil sie unter Einfluß Sr. Kaiserl. Hoheit des Cesarewitsch gewählt worden, und er glaube,

daß nur zwei Klassen von Menschen sich der bestehenden Kammer abgeneigt zeigten; nämlich diejenigen, welche verlorene Titel, Aemter, Orden und Gratificationen nicht verschmerzen könnten, und die Klasse der nach Anarchie gierigen Leute; während dagegen die ganze Nation die Verdienste dieser Kammer zu schätzen wisse, die sich die letztere vom Augenblicke ihres ersten Zusammentretens an, nach dem 29. November, erworben habe, indem sie die Revolution für national anerkannt, das Manifest an Europa erlassen, die Erledigung des Thrones decretirt u. s. w. Hinsichtlich der Behauptung aber, daß eine Auflösung der Kammer durch das Gesetz begründet sey, stützte sich der Redner auf die Constitution und erklärte, so lange diese nicht verändert werde, habe er die innere Ueberzeugung, daß er die Würde eines Repräsentanten, ohne Rücksicht auf die vorgefallenen Ereignisse, für die Zeitdauer, auf die sie ihm verliehen worden, gesetzlich bekleide, und das Mandat eines jeden Repräsentanten dauere 6 Jahre hindurch, von dem Augenblicke an, wo er erwählt worden, ununterbrochen fort. Endlich stellte derselbe der Versammlung vor, daß jetzt fast die Hälfte des Landes von den Russen besetzt sey, daß daher eine physische Unmöglichkeit stattfinde, im ganzen Lande die Wahl-Versammlungen auszuschreiben, und daß der größte Theil der Wähler und der Personen, welche vielleicht zu Repräsentanten erwählt werden möchten, in den Reihen der Krieger kämpfe; aus allen diesen Gründen könnte man also wohl nicht behaupten, daß der gegenwärtige Augenblick besonders geeignet dazu wäre, die Landboten-Kammer zu erneuern. Diese Meinung unterstützten auch die Herren Fr. Soltyk, Wolowski, Krysinski, Bonaventura Niemojowski und Graf Gustav Malachowski; der Deputirte Wolowski aber fügte noch hinzu, daß, seiner Meinung nach, der Erneuerung der Kammer die Feststellung eines neuen Wahlgesetzes oder die Umänderung des bestehenden vorhergehen müsse. Dagegen sprachen die Landboten Modlinski, Kaczkowski, Johann Jezierski und Andere für die Erneuerung der Kammer, und der Deputirte Chomentowski meinte, wenn auch die Kammer selbst ihr Verfahren in der letzten Zeit lobe, so gewähre dies noch nicht die geringste Ueberzeugung davon, daß die ganze Nation mit demselben zufrieden sey, welches man nur dann annehmen könnte, wenn sie der Kammer irgendwie vermittelst Bürger-Deputationen oder Adressen ihre Gesinnungen zu erkennen gegeben hätte. Auch führten mehrere Mitglieder an, daß das Mandat, welches die Repräsentanten zur Erledigung von Gegenständen besäßen, die durch die Constitution angedeutet wären, keine Gültigkeit mehr habe, oder, wenn es auch beim Beginn der Revolution noch gegolten, doch jetzt erloschen sey, und endlich behaupteten sie, daß selbst in den von den Russen besetzten Distrikten an Orten, welche dieselben noch nicht eingenommen hätten und die von der National-Regierung zu diesem Zweck bezeichnet werden sollten, neue Wahlen vorgenommen werden könnten. Auf alle diese Einwürfe erwiderte unter Anderen der Minister des öffentlichen Unterrichts, welcher an diesem Tage allein auf der Regierungsbank saß, daß die Uebereinstimmung der ganzen Nation zu einem und demselben Zweck der beste Beweis dafür sey, wie sehr diese Nation das Verfahren der Reichstags-Kammern gutheiße. Nach langen Erörterungen schritt die Kammer endlich zur Abstimmung über die Frage, ob die Kommissionen sogleich und vor allem Anderen einen Gesetz-Entwurf hinsichtlich Erneuerung der Kammer anfertigen und vorlegen sollten; das Resultat ergab jedoch, daß die Antwort darauf mit einer Majorität von 46 gegen 22 Stimmen verneinend ausfiel.

Vorgestern zeigte der Marschall der Landbotenkammer in ihrer Sitzung an, daß ein früher eingereichtes Projekt, wonach die militairischen Orden, welche zur Zeit des Herzogthums Warschau existirten, wiederhergestellt werden sollten, dem Generalissimus und der Kriegs-Commission übersandt worden sey, fügte aber hinzu, daß der Generalissimus wünsche, man möchte diesen Antrag bis auf eine spätere Zeit noch zurücklegen. Sodann berichtete der Deputirte Wolowski, daß der Kommissar des Bezirks von Sochaczewo den Einwohnern der dortigen Gemeinden anbefohlen habe, sich insgesammt nach Lowicz zu begeben, um den vorgeschriebenen Eid zu leisten und sich darüber ein Zeugniß auf Stempelpapier ausstellen zu lassen; die Kammer hielt aber die Ausstellung von Zeugnissen in dieser Hinsicht für unangemessen und befahl auch, daß die Einwohner nicht alle zusammen zur Eidleistung gezogen werden sollten. Hierauf wurde dem Finanzminister der Vorwurf gemacht, daß er mit den öffentlichen Geldern nicht haushalte, und daß es ein Mißbrauch wäre, dem Referendar Ostrowski sein Gehalt noch zu erhöhen; der Minister suchte sich dagegen zu rechtfertigen. Endlich wurde fast einstimmig der Gesetzentwurf angenommen, wonach die Senatoren, Landboten und Deputirten, welche bis jetzt den vorgeschriebenen Eid nicht geleistet und die Akte, wodurch die Revolution für national anerkannt wird, nicht unterschrieben haben, wenn sie dies längstens binnen 30 Tagen nicht thun, aus der Reihe des Senats und der Repräsentanten des Königreichs Polen gestrichen werden sollen.

Im Senat wurde vorgestern über den Gesetzentwurf hinsichtlich der in den Littauisch-Wolhynischen Provinzen zu organisirenden Repräsentativ-Verfassung verhandelt.

Die Landbotenkammer beabsichtigt, ihren Marschall, der vom Senat zum Kandidaten bei der neuen Senatorenwahl ernannt worden, zu bitten, daß er sich nicht aus ihrer Mitte entferne, bis das Land von den schwierigen und drückenden Verhältnissen befreit ist, in denen es sich jetzt befindet.

Am 8ten d. hielt der General-Gouverneur der Hauptstadt eine Musterung über die Warschauer National-

garde ab. Zwei Regimenter Infanterie und eine starke Artillerie-Batterie hielten Parade vor ihm. Auf dem Sächsischen Platz machten die Artilleristen mit den Geschützen einige Manöver, welche zur völligen Zufriedenheit des Gouverneurs ausfielen. Zum Major dieser Batterie ist einstimmig Hr. Niemyski und zum Kapitain Hr. Sulkowski gewählt worden.

Die Polnische Zeitung beschwert sich in sehr bitteren Ausdrücken über das von der National-Regierung hinsichtlich des Gutsbesitzers Raphael Cichocki beobachtete Verfahren. „Alle Blätter", sagt diese Zeitung unter Anderem, „erheben sich gegen die Unverschämtheit, mit welcher jener von dem Kriegs-Gericht verurtheilte Edelmann in Schutz genommen wird, und erstaunen über den patriotischen Eifer des Repräsentanten, der mit diesem Antrag in der Kammer aufgetreten ist; und die National-Regierung, als ob sie schon auf wohlverdienten Lorbeeren ruhte, schweigt und gestattet, daß die moralische Kraft der Nation durch diesen Umstand geschwächt wird. Wir haben schon vor vier Tagen auf der Forderung bestanden, daß man wenigstens die Gründe bekannt machen solle, welche die Aufschiebung der Execution rechtfertigen; aber die National-Regierung verachtet die öffentliche Meinung, welche sich offen in allen Blättern ausspricht. In den gegenwärtigen Augenblicken ist Gleichgültigkeit gegen das, was allgemeine Gesinnung schwächen kann, ein unverzeihlicher Fehltritt. Man achtet die Meinung des Volkes für Nichts, und das Volk bildet die Reihen der Krieger, das Volk erschöpft sich an Opfern und ist die Hauptstütze unserer Insurrection. Die Regierungs-Mitglieder sollten nur wissen, welche Aufregung und welche nachtheilige Folgerungen aus der Aufschiebung jener Execution in der Hauptstadt entstanden sind."

Die hiesige Staats-Zeitung erklärt die von auswärtigen Blättern gegebene Nachricht, daß die Polnische National-Regierung den Anführer der Samogitischen Insurgenten, Puschet, mit Steckbriefen verfolge, für völlig ungegründet.

Dieselbe Zeitung enthält unter amtlicher Rubrik einen Bericht, welcher im Namen der Littauischen Insurgenten von einem Abgeordneten Littauens an die Polnische Regierung erstattet worden ist. Derselbe umfaßt eine ausführliche Darstellung der Veranlassungen und Begebenheiten des dortigen Aufstandes.

Es heißt, daß der Feldmarschall Diebitsch die Absicht hatte, mit seiner ganzen Macht plötzlich in die Wojewodschaft Plock einzudringen, daß aber seine Armee, als sie schon im Begriff war, nach dieser Seite hin aufzubrechen, wieder Halt machen mußte."

Am Sonntag den 8ten hatte der Blitz bei Siedlce in eine geladene Russ. Kanone eingeschlagen, wobei mehrere Menschen das Leben verloren, indem das Geschütz geschmolzen und zersprengt wurde und die Stücken unter die Soldaten schlugen. 5 Caissons mit Patronen flogen dabei in die Luft. Das feinliche Lager war durch diesen Vorfall auf einige Zeit beunruhigt worden.

Die Schuldentilgungs-Commission des Königreichs Polen, an deren Spitze der Senator Kastellan Rakwaski steht, macht bekannt, daß am 1. Juni d. J. eine öffentliche Sitzung derselben stattfinden wird, in welcher die Rechenschafts-Ablegung über die Geschäfte der Polnischen Bank für das Jahr 1830 vorgelesen werden soll.

Das Untersuchungs-Comité in Angelegenheiten der geheimen Polizei, hat wieder ein angeschuldigtes Individuum auf freien Fuß gesetzt.

Nach der sehr großen Wärme in der letzten Hälfte des Aprils und im Anfang des jetzigen Monats, ist plötzlich hier wieder sehr empfindliche Kälte eingetreten, und am 9ten um 10 Uhr Abends fiel Schnee in Warschau.

Rußland.

St. Petersburg, vom 7. May. — Se. Majestät haben folgenden Bericht über die völlige Säuberung des Gouvernements Wolhynien von den unter Dwernicki's Befehl daselbst eingedrungenen Polnischen Rebellen erhalten:

„Nach der, am 19. April bei Boromel, dem Dwernickischen Corps von dem General Rüdiger beigebrachten Niederlage, beschloß der Letztere, nach der, den Truppen unerläßlichen Rast, auf die Rebellen loszugehen, sie anzugreifen und nach der Oesterreichischen Grenze hin, in die Flucht zu werfen, und ordnete zu diesem Zwecke seine Truppenbewegungen. Indem der General den Rebellen alle Mittel abgeschnitten hatte, sich ihrem Anschlage gemäß, in Wolhynien einzunisten und dort zum Verrathe zu reizen, verfolgte er sie unermüdet und drängte sie bis auf die Gallizische Grenze. Unweit derselben besetzte Dwernicki am 26. April, eine Position auf den Anhöhen bei dem Lulinschen Kruge. General Rüdiger rückte aus dem Dorfe Moskalewka nach dem Dorfe Kutisk um die Empörer anzugreifen. Die von schroffen Hohlwegen und Defileen durchschnittene, unwegsame Straße die man im Angesichte der Gegner zu passiren hatte, hielt den Marsch unserer Truppen etwas auf. Am 27sten bei Tagesanbruch, führte der General Rüdiger den Angriff, die Infanterie in zwei Colonnen drang auf die linke Flanke und das Centrum der Position der Rebellen ein, die 3te Husaren-Division nebst drei Regimentern der 1sten Dragoner-Division beabsichtigte, die rechte Flanke der Empörer zu umgehen und den Rückzug nach Podolien abzuschneiden; der von der Position der Rebellen nach Radziwilow führende Waldpfad wurde von einiger Infanterie und dem Kargopolschen Dragoner-Regiment besetzt. Die Gegner, welche in ihrer Position beharrten, zeigten sich schlagfertig, als aber unsere Infanterie nach einem Durchmarsch durch zwei tiefe Hohlwege, und die Kavallerie, nach Umgehung der linken Flanke der Rebellen, einen entscheidenden Angriff machten,

retteten diese sich augenblicklich über die Grenze nach Oesterreich, von unserer Kavallerie bis hart an die Grenzmarke lebhaft verfolgt. Bei dieser Gelegenheit verloren die Rebellen außer einer bedeutenden Anzahl Todter noch gegen 200 Gefangene. Nur Dwernicki's Flucht über die Grenze entzog seine Truppen der völligen Vernichtung. Bald darauf erhielt General Rüdiger die Nachricht, daß Dwernicki und seine sämmtlichen Truppen sich gegen die Oesterreichische Verwaltung in Gallizien verpflichtet hätten, die Waffen niederzulegen und der obrigkeitlichen Anordnung gemäß, die Quarantaine zu beziehen.

St. Petersburg, vom 10ten May. — Durch Allerhöchsten an das Minister-Comité gerichteten Befehl vom 19ten December 1825 (31. Decbr.) ward es Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Cesarewitsch Großfürsten Konstantin Pawlowitsch überlassen, in den Gouvernements: Minsk, Wolhynien, Podolien, Wilna, und Grodno und in der Provinz Bjelostock, die Ordnungsrichter (Kreishauptleute) in ihren Aemtern zu bestätigen. Bei Gelegenheit der in Warschau ausgebrochenen Unruhen, schrieben Se. Kaiserl. Hoheit der Cesarewitsch, den Chefs der genannten Gouvernements und der Provinz Bjelostok vor, in Sachen welche einer höhern Entscheidung bedürfen, solche beim Ministerium des Innern nachzusuchen, in Folge dessen bei diesem Ministerium Vorstellungen zu Ernennungen und Verabschiedungen von Ordnungsrichtern eingingen. Auf Veranlassung solcher Vorstellungen ist der einstweilen Dirigirende des Ministeriums des Innern, Staatssecretair Nowoßilzow, beim Minister-Comité um die Ermächtigung eingekommen, die Ordnungsrichter in den obengenannten Gouvernements und der Provinz Bjelostok, anstellen und entlassen zu dürfen, so lange bis es Sr. Kaiserl. Hoheit dem Cesarewitsch gefällig seyn würde, solches wieder, wie früher, zu übernehmen. Die hierauf erfolgte Entscheidung des Minister-Comité haben Se. Majestät der Kaiser am 31sten des letztverflossenen Märzmonates (12. April) dahin zu bestätigen geruht: das Ministerium des Innern zu ermächtigen, die Ernennung und Verabschiedung der Ordnungsrichter in allen westlichen Gouvernements und in der Provinz Bjelostock, von sich aus zu verfügen.

Für Muth und Tapferkeit in den Gefechten gegen die Polnischen Empörer, werden Allergnädigst zu Rittern vom St. Annen-Orden 2ter Klasse mit der Kaiserlichen Krone ernannt: der Flügel-Adjutant Sr. Maj. Obrist vom Leibgarde-Husaren-Regiment Fürst Trubetzkoi; der Adjutant des Ober-Befehlshabers der activen Armee, General-Feldmarschalls Grafen Diebitsch-Sabalkanski, Rittmeister vom Leibgarde-Uhlanen-Regiment Baratynski; der Capitain vom Leibgarde-Dragoner-Regiment Muchanow; der Obrist vom Leibgarde-Jäger-Regiment Sotnikow und der Obrist vom Generalstaabe Komarow.

Das Departement des auswärtigen Handels hält es für nöthig, der Kaufmannschaft anzuzeigen, daß von Seiten der Großbritannischen Regierung, in Ansehung der aus Rußland ankommenden Schiffe, unterm 13ten April, folgende Verfügung erlassen ist: Jedes Schiff, das aus Russischen Häfen nach Großbritannischen kommt, soll eine Quarantaine abhalten, und jeder Schiffer soll mit einem vom Großbritannischen Konsul unterschriebenen Certificat versehen seyn, über den Gesundheitszustand in dem Hafen, wo er geladen hat, oder von woher er abgesegelt ist. Eine Bescheinigung dieses Dokuments durch die Russischen Behörden oder ein Beifügen des Zeugnisses eines Medicinal-Beamten ist nicht erforderlich.

Aus Memel wird unterm 11ten May gemeldet: Gestern hat sowohl bei Russisch Krottingen als auch bei Dorbian abermals ein Kampf zwischen den Russischen Truppen und den Littauischen Insurgenten stattgefunden. Bei Krottingen sind nur gegen 500 Mann Schamaiten im Lager gewesen, daselbst von 80 bis 100 Mann Russischer Kavallerie mit einer Kanone angegriffen und in die Flucht geschlagen worden. Bei Dorbian dagegen soll der Kampf sehr hartnäckig geführt und sollen dort gegen 9000 Schamaiten versammelt gewesen seyn; das Resultat des Gefechtes ist noch nicht bekannt, doch wird gesagt, daß die Insurgenten ihre Stellung vorläufig behauptet hätten und die Russischen Truppen in ihre Position bei Polangen zurückgekehrt wären. Auf der Straße jenseits Schmalleninken und bis Georgenburg ist nichts von Erheblichkeit vorgefallen.

Deutschland.

Dresden, vom 5ten May. — Se. Majestät und des Prinzen Mitregenten Königl. Hoheit haben das erledigte Präsidium des Geheimen Finanz-Collegiums dem Wirklichen Geheimen Rath von Zeschau, unter Entbindung von dem bisher bekleideten Posten eines Ober-Consistorial-Präsidenten, zu übertragen geruht.

Hamburg, vom 11. Mai. — Durch den heftigen am 7ten d. statt gehabten Sturm aus Nordwesten sind zwei Schiffe, welche schon beim hiesigen Hafen vor Anker lagen, losgerissen worden, und ist eines derselben dem Grasbrook gegenüber auf den Strand gerathen, von wo es nur durch Löschung eines großen Theils der Ladung glücklich wieder abgekommen ist; das andere ist nach der Peut hinaufgetrieben, hat aber auch schon den Hafen wieder erreicht. Die Englische Brigg Eleanor, Capitain Jenkins, ist in der Gegend vom Texel gesunken, die Mannschaft ist von der Brigg Baltikum, Capitain Vogt, geborgen worden und hier angekommen.

Luxemburg, vom 7. May. — Das hiesige Journal meldet: „Als am vergangenen Donnerstag zwischen 5 und 6 Uhr Morgens der Uhlane, welcher die Depeschen des Militair-Gouvernements, die nach Trier

bestimmt sind, bis Roodt bringt, sich dem Dörfchen Neuhoff, eine Viertelstunde von der Stadt gelegen, näherte, wurde aus einem einzeln gelegenen Hause, vor dem er vorüber ritt, ein Flintenschuß abgefeuert; bei seiner Rückkehr machte er seinen Oberen davon Anzeige. Am Nachmittage desselben Tages wurden zwei Detaschements nach Neuhoff geschickt, um die Gebäude zu umstellen und die Person ausfindig zu machen, welche sich erlaubt hatte, zu schießen. Ein gewisser Michel Brix wurde verhaftet und nach der Stadt gebracht. Die von der Behörde eingeleitete Untersuchung wird ergeben, ob dieser Handlung eine strafbare Absicht zum Grunde lag, oder ob es nur ein Zufall war, daß das Gewehr gerade abgefeuert wurde, als der Soldat vorüber ritt.

Frankreich.

Paris, vom 8. May. — Heute Vormittag kam der König zur Stadt und arbeitete nach einander mit sämmtlichen Ministern. Um 4 Uhr besuchten Seine Majestät die Kunst-Ausstellung im Louvre und kehrten demnächst nach Saint-Cloud zurück.

Man versichert, daß der König seine beabsichtigte Reise durch sämmtliche Provinzen des Königreichs nächstens antreten werde, um sich selbst von den Wünschen und Bedürfnissen derselben zu überzeugen. Zunächst wollen Se. Majestät die an der Seine liegenden Departements der Normandie besuchen und in Rouen, Havre, vielleicht auch in Cherbourg, verweilen. Die Abreise des Monarchen wird wahrscheinlich einige Tage nach der Musterung der National-Garde stattfinden. Unter den Personen, die den König begleiten werden, nennt man die Minister des Krieges und der Marine.

Der anhaltend schlechten Witterung wegen ist die auf heute angesetzt gewesene große Revue der National-Garde abermals auf künftigen Sonntag, den 15ten dieses Monats verlegt worden. Die Wahl der Offiziere und Unteroffiziere der National-Garde, die im Laufe der nächsten Woche stattfinden sollte, wird jetzt erst am Montag, den 16ten d. M. beginnen.

Es heißt, daß die Auflösung der Deputirten-Kammer am 15ten d. M. erfolgen werde und daß die Wahl-Kollegien zugleich auf den 20sten oder 25. Juni zusammenberufen werden würden.

Die Allgemeine Zeitung berichtet: „Das Ministerium Perier gewinnt immer größeres Vertrauen, je mehr man sich überzeugt, daß es nicht bloß in Worten, sondern durch die That stark seyn will und kann. Das Bedürfniß einer befestigten Ordnung wird allgemein in Frankreich anerkannt; selbst die Mitglieder der Opposition, in so weit sie redlich für das Wohl des Vaterlandes besorgt sind, versöhnen sich nachgerade mit den Ministern, und können dies um so leichter, da sie einsehen müssen, daß die Regierung über den Zweck mit der Opposition einig ist, und daß nur über die Wahl der Mittel, oder bestimmter, nur über die Zeit der Anwendung derselben, verschiedene Meinungen herrschen. In der That weichen die Minister in ihren Ansichten von denen der Männer der Bewegung nur darin ab, daß sie das gleiche Ziel durch ein bedächtiges, gesichertes Fortschreiten erreichen wollen, während die Andern die Entwickelung unserer freien Institutionen im Sturm erobern möchten. Napoleons rasche Thaten haben uns verwöhnt; die Menschen aber, die ihn nachahmen zu können glauben, vergessen, daß sie nicht mit seinem Genie die Bewegung zu beherrschen und zu leiten verstehen. Die Nation, welche allerdings die Erinnerung an den Ruhm des Kaiserreichs sich nicht rauben lassen will, fühlt doch, daß gegenwärtig eine andere Zeit gekommen ist, die einen andern Ruhm verspricht, — einen Ruhm, der nur unter dem Schutze des Friedens, durch immer steigende Ausbildung der materiellen und geistigen Kräfte zu erwerben ist. Dieses Gefühl geht sichtbar mit jedem Tage mehr in ein deutliches Bewußtseyn über, wie daraus abzusehen ist, daß die Mehrheit unter uns sich wieder getrost den Geschäften der Industrie und des Handels widmet, und daß die Aufmerksamkeit der höheren Klassen wieder auf Werke der Künste und Wissenschaften gewendet wird. Diese Richtung ist im innern Leben der Nation bemerkbar, so daß die Aengstlichkeit, die einen allgemeinen Krieg erwarten zu müssen glaubte, nach und nach der Ueberzeugung Platz macht, daß die durch unsere Revolution und durch die Nachahmungen derselben bedrohten Europäischen Interessen mittelst friedlicher Unterhandlungen in einer nicht fernen Zukunft ausgeglichen seyn werden. Selbst die wahrhaft enthusiastische Theilnahme an dem Schicksale der Polen nimmt einen weniger bittern Charakter an, indem sie sich der Hoffnung ergiebt, daß dieses edle Volk gerettet werden könne, ohne daß wir für seine Sache, die allerdings Europäisch ist, einen allgemeinen Krieg wagen müßten. Es verlautet nämlich, daß in diplomatischen Salons der Gedanke, Rußland eine annehmbare Entschädigung für Polen anzubieten, lebhaften Beifall fände, und selbst von Männern gebilligt werde, die nicht gewohnt sind, in der Politik den Chimären Gehör zu geben. Diese Entschädigung will man in der Möglichkeit sehen, durch eine Allianz zwischen Frankreich, England und Rußland, die Türkei zu neuen Abtretungen an Rußland zu nöthigen, wobei letztere Macht ihre Richtung mehr gegen Asien nehmen, und wodurch die Furcht vor Ausbreitung derselben nach Westen beseitigt würde. Zwar müßte ein Krieg gegen die Türkei die Folge dieser Combination seyn; allein ein solcher Krieg hätte den Vortheil, daß er, als im Interesse der Civilisation unternommen, in Uebereinstimmung mit der öffentlichen Meinung geführt werden, und den unruhigen Parteien eine wohlthätige Beschäftigung geben würde. Verständigten sich dagegen nicht die Kabinette durch solche Uebereinkunft, beharrten sie bei dem Entschlusse, das alte zusammengestürzte Gebäude der Politik wieder herzustellen, so wäre früher oder später ein Krieg um Principien unvermeidlich. Als Ableiter dieses drohen-

den Gewitters scheint ein Krieg des civilisirten Europa's gegen die Barbarei des Orients das einfachste und zweckmäßigste Mittel zu seyn. Hier in Paris findet diese Idee bei Männern Beifall, welche die Erwartungen des Jahrhunderts nicht täuschen, sondern auf eine Art erfüllen möchten, daß man nicht nöthig hätte, an die ungewisse Entscheidung der Schlachten zwischen christlichen Völkern zu appelliren. Noch wird behauptet, Rußland verkenne nicht den Dienst, den Frankreich durch seine friedliche Politik dem Interesse Europa's geleistet habe. Das Kabinet von St. Petersburg sey daher geneigt einzuwilligen, daß Frankreich für seine Opfer durch Belgien entschädigt werde. Man traut hier unserm Ministerium einen solchen Plan zu, und dies ist der Grund, warum man mit mehr Ruhe und Zuversicht als bisher, auf unsere auswärtigen Angelegenheiten hinblickt. Zugleich ist man überzeugt, daß zur Ausführung solcher Pläne Zeit nöthig sey, daß es demnach unzweckmäßig wäre, von den Ministern voreilige Erklärungen darüber zu verlangen. Herr Perier, als er das Vertrauen der Franzosen zu seiner Verwaltung in Anspruch nahm, hat dabei ohne Zweifel auch an die Pläne seiner auswärtigen Politik gedacht, die, wenn sie einmal offenbar werden dürfen, jenes Vertrauen rechtfertigen sollen.

Im heutigen Moniteur liest man: „Mehrere Blätter haben in einer mehr oder minder deutlichen Absicht dem Fürsten von Talleyrand den Plan beigemessen, sich in England anzukaufen. Wir sind ermächtigt, diese Nachricht für völlig grundlos zu erklären. Hat man dadurch vielleicht zu verstehen geben wollen, daß Herr v. Talleyrand an dem Schicksale Frankreichs verzweifele, er, der mehr als irgend Einer im Stande ist, zu beurtheilen, daß Frankreichs Geschick künftig nur vom Lande selbst abhängt? Der Französische Botschafter in London, der im Gegentheil die Lebensweise, worin er sich gefiel, seinem Eifer für den König und für das Land aufgeopfert hat, wird sich glücklich schätzen, nach Vollbringung seines schönen Werkes in seinem Vaterlande die verdienten Huldigungen wieder zu finden, die ihm alle Freunde des Friedens von Europa und der Ehre Frankreichs schuldig sind.“

Die Redaction der Quotidienne ist wegen Aufnahme einer im Courrier des Pays-Bas erschienenen angeblich aus dem Palais-Royal erlassenen geheimen Note, worin der König der Franzosen die Absicht geäußert haben sollte, den älteren Zweig der Bourbonen später wieder auf den Französischen Thron zu setzen, vom hiesigen Königl. Gerichtshofe vor die Assisen verwiesen worden.

Herr Badia soll, als Päpstl. Bevollmächtigter nach Algier abgehen. — Die Station daselbst wird inskünftige aus 2 Fregatten, 2 Corvetten, 4 Briggs und einer Transport-Corvette bestehen, auf welcher letzteren Frau v. Berthezene nach Algier abgehen und die künftig zur Verfügung des Generals dort bleiben wird. Die Pässe nach Algier sollen künftig nur von dem Minister des Innern ertheilt werden können.

Auf den Vorschlag des General Clauzel hat der Maure Monchi Busnach wegen der Dienste, die er der Französischen Armee beim Uebergange über den Atlas geleistet, das Ritterkreuz der Ehrenlegion erhalten.

Der hiesige Verein für Vertheidigung der Freiheit der Religion und des Unterrichts, an dessen Spitze die Redaction des Journals l'Avenir steht, hat bekanntlich eine unentgeltliche Elementarschule errichtet, ohne die gesetzlich vorgeschriebene Genehmigung der Universität dazu einzuholen. Der Constitutionnel hatte geäußert, die Universität könnte, um sich aus der Verlegenheit zu ziehen, dem Verein aus freier Veranlassung die Erlaubniß zur Eröffnung jener Schule ertheilen. Das „Avenir“ erwiedert aber hierauf: „Wenn die Universität durch dieses Mittel dem Kampfe auszuweichen glaubt, so irrt sie sich stark; der Verein würde ihr ihren Erlaubnißschein mit Verachtung zurückschicken und dafür Sorge tragen, daß alle Welt es erfahre, wie er ihr bereits die Eröffnung seiner Schule durch einen an alle Straßen-Ecken angeschlagenen Zettel angezeigt hat.“

Die in Angers erscheinende Gazette der Maine und Loire bringt eine Subscription für einen dem Marschall Bourmont zu übersendenden Ehrendegen in Vorschlag.

Aus Pont-de-Beauvoisin, dem äußersten Französischen Punkte an der Savoyischen Grenze, wird gemeldet, daß am 1. Mai mehrere Nationalgardisten der Stadt und eine Anzahl Voltigeurs des dort in Garnison liegenden Linien-Regimentes nach einem zur Feier des Namensfestes des Königs gegebenen Gastmahl, vom Weine erhitzt, mit einer dreifarbigen Fahne über die, beide Länder trennende Brücke gedrungen, das Savoyische Gebiet übertreten und mit den Sardinischen Truppen ins Handgemenge gekommen seyen; den herbeieilenden Behörden und der Gendarmerie sey es jedoch gelungen, die Streitenden auseinander zu bringen und Blutvergießen zu verhindern.

In Bourdeaux ist die Ruhe vollkommen wiederhergestellt; die meisten der verhafteten Individuen waren fremde Holzsäger, die sich durch Zerstören der Säge-Maschinen Arbeit verschaffen wollten. Die Behörde hat bestimmt, daß alle nicht zur Stadt gehörige Individuen, die sich über ihre Subsistenzmittel nicht ausweisen können, nach ihren Wohnsitzen zurückkehren sollen. — Der Assisenhof von Bordeaux hat einen Goldarbeiter, Namens Milhac, wegen Verfertigung gesetzlich nicht erlaubter Kokarden zu einmonatlichem Gefängniß und 100 Fr. Geldstrafe und zwei andere Individuen wegen Tragung dieser Kokarden zu 6wöchentlichem Gefängniß und einer Geldbuße von 150 Fr. verurtheilt.

Aus Toulon vom 3. May meldet man: „Die Linienschiffe „Trident,“ „Algesiras,“ „Algier“ und

„Marengo" liegen nicht mehr auf der großen Rhede vor Anker, sondern sind nur an andere festliegende Schiffe angebunden, so daß sie beim ersten Signal nur die Taue zu lösen brauchen und sogleich unter Seegel gehen können. Man versichert hier, die Flotte des Englischen Admirals Pulteney Malcolm sey auf dem Wege von Smyrna hierher, und das Französische Geschwader erwarte nur seine Ankunft, um sich mit ihm zusammen vor die Mündung des Tajo zu legen. Die Effekten und die Küche des Contre-Admirals Hugon sind bereits eingeschifft, woraus man auf eine baldige Abfahrt schließen will. Der Bey von Titeri ist noch hier und wohnte vorgestern der großen Revue über die hiesigen Truppen bei; er sah mit seinem Sohne vom Balkon der Marine-Präfektur zu und schien die schöne Haltung der Truppen zu bewundern.

Spanien.

Madrid, vom 28sten April. — Gestern, am Geburtstage der Königin, war bei Hofe große Gala und Handkuß. Das diplomatische Corps, die Großwürdenträger der Krone u. s. w., brachten J. M. ihre Huldigungen dar und die Festlichkeit schloß mit einem Stiergefecht.

Der Graf v. Ofalia hat endlich, nach langem Ansuchen, einen Urlaub erhalten, um nach Spanien zurückzukehren, und die Finanz-Cotterie ist außer sich vor Freude, weil sie schon seit längerer Zeit seine Versetzung gewünscht hat. Es ist demnach sehr wahrscheinlich, daß gleich nach der Ankunft des Grafen in Madrid sein Nachfolger, den man bereits bezeichnet, den Befehl zur Abreise nach Paris erhalten werde. Man sagt auch, daß die sämmtlichen, bei der Gesandtschaft in Paris Angestellten, ihre Abberufung wünschen.

Die Streitigkeiten zwischen Spanien und Portugal scheinen unser Ministerium zu beunruhigen. Man befürchtet eine Landung Französischer Truppen und läßt daher unsere Soldaten fleißig exerciren. Der Exercierplatz ist in der Nähe des Französischen Gesandtschafts-Hotels, wie es scheint nicht ohne Absicht gewählt worden. — Man erwartet nächstens hier die Ankunft des Hrn. Arjona, Intendanten zu Sevilla; dadurch würde sich das schon veraltete Gerücht von einem Ministerwechsel erneuern.

Briefe aus Sarogassa melden, daß dort täglich Linientruppen und Milizen eintreffen, welche, nachdem über sie Heerschau gehalten worden, in die Umgegend abgehen, wo sie cantonniren. Man kann sich diese bedeutende Truppenhäufung auf einem Punkte, wo bisher Alles immer sehr ruhig gewesen ist, nicht erklären. In Sarragossa sollen übrigens wenig Verhaftungen vorfallen. — Der Gen. Manzo, welcher das Commando in Cadix übernommen hat, ist dort sehr thätig. Er hat von der Regierung die Ablösung der gegenwärtigen Besatzung verlangt und erhalten, und es sollen an die Stelle derselben Provinzial-Milizen kommen.

Portugal.

Lissabon, vom 23. April. — Es ist von einer Art von Genugthuung die Rede, welche man Frankreich zu geben gedenkt, und welche zu gleicher Zeit auch eine solche für unsere Minister seyn würde. Sie besteht darin, so ziemlich alles einzuräumen, was man verlangt, jedoch unter der Bedingung, daß, an die Stelle des Herrn Cassas, ein anderer Consul käme. Während man daran denkt, Frankreich eine Genugthuung zu geben, vernachlässigt man indeß die Vertheidigungsmittel des Landes nicht. Man spricht heute davon, daß die sämmtlichen Gefangenen, welche sich in dem Castell S. Juliao befinden, nach den Gefängnissen von Abrantes und Elvas gebracht werden sollen, indem man jenes Castell, welches den Eingang unseres Hafens vertheidigt, ausbessern und noch mehrere neue Batterieen in demselben anlegen will.

Die Regierung will, sagt man, einige Kanonierschaluppen bewaffnen und am Eingang der Hafenbarre Batterieen errichten, um von dort aus mit glühenden Kugeln auf die Französischen und Englischen Schiffe zu feuern, welche Genugthuung von Don Miguel zu fordern bestimmt sind.

Es sind kürzlich mehrere große miguelistische Fidalgos gestorben. Vorgestern wurde der Marquis von Viana mit großem Prunk beerdigt, und heute spricht man von dem Absterben des Grafen v. Salvaterra, des reichsten unserer Capitalisten.

Die Herren Sauvinet und Bonhomme haben es endlich durchgesetzt, daß man sie auf dem, vorgestern nach Afrika abgegangenen Gefangenschiffe nicht mit eingeschifft hat. Sie befinden sich noch im Castell St. Juliao.

Pariser Blätter melden aus Lissabon vom 23. April: „Dom Miguel hat eine Truppen-Aushebung angeordnet, um die vorhandene schwache Armee um 40,000 Mann zu verstärken. Der Kriegs-Minister ist inzwischen um Fonds zur Bestreitung der Kosten dieser Aushebung verlegen, da es ihm sogar an Geld mangelt, um die für die Küchen der Truppen nöthigen Kessel anfertigen zu lassen. Fast sämmtliche Truppen der hiesigen Garnison rücken aus, um längs dem Meere einen Cordon von Cascaes bis nach Notre-Dame de Nazareth zu ziehen; die Milizen und Königl. Freiwilligen der Hauptstadt und ihres Weichbilds werden inzwischen die hiesige Besatzung bilden. Die vom Polizei-Intendanten zur Beruhigung der hier lebenden Franzosen bekannt gemachte Proclamation ist überall, wo sie angeschlagen war, von den Miguelisten abgerissen worden, welche sich auf den Straßen öffentliche Beleidigungen gegen die Franzosen, denen sie begegnen,

erlauben. — Man spricht mehr als jemals von einer Vermählung Dom Miguels, doch weichen die Angaben über die fremde Prinzessin, welche seine Gemahlin werden soll, sehr von einander ab. Die beiden Paläste Bemposta und das Necessidades werden zum Empfange Königlicher Personen eingerichtet. — General Claudino, der lange Zeit in den Kerkern von Porto gesessen hat, ist von der dortigen Commission zu fünfjähriger Deportation nach den Presidios in Angola und sein Bruder zu dreijähriger Haft im Fort Peniche verurtheilt worden."

England.

London, vom 8. Mai. — Der Standard, und nach ihm die Morning-Post, hatten über den Aufschub des Besuchs des Königs in der City, folgendes in Umlauf gebracht. Der Lord-Mayor habe bei Gelegenheit der letzten Illumination ein Handschreiben erlassen, in welchem er erkläre, daß allen denjenigen, welche ihre Häuser nicht erleuchten würden, keinen Schutz von der Polizei gegen etwanige Angriffe des Volks zu leisten sey — und dies habe den König veranlaßt, die Einladung nicht anzunehmen. Die Morning-Post, welche diese Nachricht mit sehr heftigen Ausfällen gegen den Lord-Mayor begleitete, ist von letzterem vor Gericht gezogen worden, und hat nun die ganze Sache widerrufen. Man hofft immer noch, daß des Königs Besuch ungefähr um die Zeit, die früher festgesetzt war, stattfinden wird.

Der Courier enthält über die auswärtige Politik einige Betrachtungen, an deren Schluß es heißt: „Vor einigen Wochen waren wir, durch den ungeregelten und unbefriedigenden Zustand der Französischen Regierung und durch das anscheinend eigennützige und inconsequente Betragen des Herrn Sebastiani verleitet, die Versicherungen der Franzosen, daß sie die Fortdauer des Friedens wünschten, mit Mißtrauen und Argwohn zu betrachten; aber wir sind jetzt nicht weniger erfreut, zu finden, als wir aufrichtig genug sind, es einzugestehen, daß dieser Verdacht ungegründet war; daß das Betragen des Herrn Sebastiani, obgleich zu jener Zeit der Anschein einer entgegengesetzten Folgerung vorhanden war, auf nichts Anderes, als auf die Erhaltung des Friedens hinzielte, und daß sein Benehmen in Bezug auf die Italienischen Angelegenheiten seinen Ruf als Staatsmann sehr erhöht und einem Kriege mit Oesterreich vorgebeugt hat. Wir sehen daher den Frieden in Europa für jetzt als vollkommen gesichert an. Es sind zwar, wie nicht zu läugnen steht, noch immer einige schwarze Wolken am Himmel; aber bei der Festigkeit und innigen Verbindung, welche glücklicherweise zwischen Frankreich und England besteht, kann kein Zweifel obwalten, daß sie schnell zerstreut seyn werden."

Leider bestätigt sich der Tod des witzigen Sir Joseph Yorke und der beiden andern Seeoffiziere. Der Leichnam des ersteren ist von den Wellen ans Ufer gespült worden, dicht bei seiner eigenen Wohnung. Sie befanden sich in einem kleinen Fischerboote, und man vermuthet, daß ein Windstoß sie überfiel, ehe sie das Segel einschlagen konnten.

Hier eigelaufene Berichte aus Calcutta bis zu Ende Decembers sprechen von ernstlichen in Rajputana und Jeypore ausgebrochenen Unruhen und fügen hinzu, daß die Verwaltung von Jeypore sich an die Britische Regierung gewendet und um Truppen zur Dämpfung des Aufstandes gebeten habe. Den obigen Berichten zufolge, hatten sich die Bewohner von Jeypore mit bewaffneter Hand gegen die an der Spitze der dortigen Verwaltung stehende Regentin und ihren Günstling, den Minister Jutha Ram, erhoben und ihren Entschluß zu erkennen gegeben, die Waffen nicht eher niederlegen zu wollen, bis der genannte Minister sein Amt niedergelegt haben würde; man fürchtete täglich für sein Leben; ein anderer Minister war bereits ein Opfer der Volkswuth geworden. Man zweifelte übrigens daran, daß die Britische Regierung den von ihr erbetenen Beistand leisten werde, indem sie sich durch frühere Verträge verbindlich gemacht hat, sich aller Einmischung in die inneren Angelegenheiten des Landes zu enthalten.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 10. May. — Auf die von den Sectionen der zweiten Kammer der Regierung vorgelegte Frage, ob wegen der Zinsen-Zahlung und Einlösung der früher zum Theil von den Niederlanden übernommenen Russischen Schuld nähere Bestimmungen getroffen worden seyen, hat die Regierung geantwortet, daß ein Arrangement in dieser Hinsicht noch nicht stattgefunden habe, daß jedoch Rußland vorläufig, und ohne seinen Ansprüchen zu entsagen, im verflossenen Monat Januar die nöthigen Deckungen gemacht habe; übrigens aber schmeichle man sich, in Folge der Trennung von Belgien und auf den Grund der bestehenden Verträge, jener Ausgabe künftig ganz und gar überhoben zu werden. — Auf die hinsichtlich der Kolonial-Finanzen geschehene Anfrage ist Seitens der Regierung die Antwort ertheilt worden, daß aus einem Schreiben des General-Gouverneurs vom 4ten Juny 1830 der Schluß zu ziehen sey, daß diese Finanzen sich mit jedem Jahre günstiger stellen werden, und daß die Kolonieen, nach Befriedigung aller ihrer Verbindlichkeiten, worunter auch die Zinsenzahlung und Einlösung der aufgenommenen Kapitalien verstanden werde, einen jährlichen Ueberschuß liefern dürften. Später und namentlich schon im Jahre 1832 glaubt der General-Gouverneur, alle finanzielle Schwierigkeiten selbst besiegen zu können; für das Jahr 1831 erwartet er jedoch noch die nöthigen Unterstützungen vom Mutterlande.

Beilage zu No. 116 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 20. May 1831.

Niederlande.

Mit Bezug auf die Belgier, die noch bei unseren auswärtigen Gesandtschaften angestellt sind, hat die Regierung den Sectionen der zweiten Kammer bemerklich gemacht, daß sie keine genügende Gründe habe, jene Männer, welche die unzweideutigsten Beweise von Treue gegeben hätten, von ihren Posten zu entfernen; daß diese Männer, weit entfernt, sich als Unterthanen eines feindlichen Staates zu betrachten, diesen Staat vielmehr verläugneten. Keiner befände sich überdies an einem Orte von großem politischen Interesse, mit alleiniger Ausnahme des Legations-Secretairs in St. Petersburg, der einem Nord-Niederländischen Gesandten untergeordnet sey und sich eben sowohl durch große und ungewöhnliche Geschicklichkeit als durch Eifer für den Dienst des Königs auszeichne. Inwiefern übrigens die Bestimmung dieser diplomatischen Beamten bei dem Arrangement mit Belgien zur Sprache gebracht werden könne, lasse sich vorläufig nicht beurtheilen.

Brüssel, vom 9. May. — Das neueste Journal des Flandres meldet aus Gent: „Herr Vandellinden hat die Lage der Dinge eingesehen. Er hat seine Installation bis zur Rückkehr der, von hier an den Kongreß gesandten, aus 6 Repräsentanten der Stadt, zwei Offizieren der Bürgergarde und zwei Mitgliedern des National-Vereines bestehenden Deputation aufgeschoben. Diese Deputation hat den Auftrag, dem Regenten die Vorstellungen der würdigsten Patrioten von Ost-Flandern zu unterlegen. Uebrigens hat Herr Vanderlinden dem hiesigen Gouverneur mehrere Besuche abgestattet, und sich mit einigen seiner vertrauten Freunde berathen, die, wie es heißt, ihm Alles bestätigten, was er über den Zustand der Stadt erfahren hatte. Man glaubt, er werde bald nach Brüssel zurückkehren. — Gestern war die ganze Bevölkerung auf den Beinen. Mehrere zu den verschiedenen Corps der hiesigen Garnison gehörende Infanteristen begaben sich, nach dem Beispiel der Jäger zu Pferde, Gruppenweise in die Kaserne der Sappeurs und schworen, mit diesen vereint, die glorreichen Werkzeuge des Sieges vom 2. Februar bis zum letzten Blutstropfen zu vertheidigen. Unterdessen hatten mehrere Ost-Flandrische Deputirten auf dem Rathhause eine Schrift abgefaßt und unterzeichnet, in welcher sie, zur Aufrechthaltung der Ruhe in Gent und im ganzen Lande, den Hrn. Vanderlinden baten, seine Installation aufzuschieben und eine Deputation nach Brüssel abzufertigen, um den Regenten in Kenntniß von der Lage zu setzen, in welcher sich Stadt und Land befinden, seitdem die Minister als Landesverräther oder als Getäuschte dem Regenten einen falschen Bericht über die Lage der Dinge abgestattet hätten. Im Laufe des Tages stellten sich eine Menge Abtheilungen der Bürger-Garde, unter dem Befehl des Majors von Souter, auf dem Platz Beffroi auf. Unter klingendem Spiel erschienen die Sappeurs, ihren Obersten zu Pferde an der Spitze, und zogen ihre Kanonen mit sich. Bei diesem Anblick kannte der Enthusiasmus keine Gränzen mehr und das Geschrei: „„„Es leben die Sappeurs! Es leben die Kanonen! Es lebe van de Pole! Nieder mit den Ministern!“““ ertönte mit einer Energie, die nahe an Wahnsinn gränzte. Darauf setzten sich die Bürgergarden, die Fleischer-Innung und andere Einwohner in Marsch und führten die Sappeurs bis zum Brügger Thor, wo die Kanonen mit den Mündungen auf das flache Land gerichtet, schußfertig aufgestellt wurden. Zu den hier bereits durch das Brüsseler und Brügger Thor eingezogenen Truppen erwartet man noch andere aus der Nachbarschaft, und unter dem Volke sowohl als den Soldaten hatte sich das Gerücht verbreitet, daß der Kriegs-Minister, nicht zufrieden damit, die Gränzlinie von Truppen entblößt zu haben, auch noch Gent in Belagerungsstand setzen wolle. Indessen begab sich der General von Wauthier mit mehreren Offizieren auf das Rathhaus und erklärte feierlich, mit Vorzeigung von Depeschen, daß die Verlegung der 11 Compagnieen Infanterie nach Gent schon vor einer Woche beschlossen war und keinen andern Zweck hatte, als die zu schwache Linie von St. Nicolas zu verstärken, und daß der Aufenthalt dieser Truppen mithin nur temporär seyn würde. Außerdem erbot sich der genannte General den Gentern als persönliche Geißel dafür, daß die Regierung keine feindliche Maßregel gegen die Stadt nehmen würde. Diese Sprache des würdigen Veteranen machte den lebhaftesten Eindruck auf alle Anwesenden, und gab Veranlassung zu gegenseitigen herzlichen Umarmungen des Generals und der einzelnen Mitglieder des Magistrats. Es ward beschlossen, die Kanonen dem Volke zu zeigen und die noch zu erwartenden Truppen vor ihrem Einzuge auf die Kanonen der Sappeurs schwören zu lassen, unter keinem Vorwande etwas gegen die Sache der Nation zu unternehmen. Die neuen Truppen machten vor der Stadt Halt und zogen, spätern abgeänderten Beschlüssen gemäß, mitten in der Nacht in Gent ein. Die Sappeurs zogen während dem ihre Kanonen wieder in ihre Kasernen zurück, und die Bürgergarde begab sich nach ihren Wohnungen, nachdem sie vorher dem Gouverneur, Herrn v. Lamberts, ein Lebehoch gebracht hatte. Mitten unter diesen lebhaften Scenen herrschte fortwährend die größte Ruhe; Abends war das große Schlachthaus von Innen und Außen erleuchtet.“

Die Emancipation enthält folgenden Auszug eines Schreibens aus Antwerpen vom 8. May: „Das dritte Regiment verläßt allmälig die Statt, um Kantonirungen zu beziehen. Es war seit einiger Zeit bei diesem Regiment ein großer Mangel an Mannszucht eingerissen, in Folge dessen es sich anfangs abzumarschiren geweigert und überdies einen seiner Kameraden gewaltsam aus der Haft befreit hatte; an seine Stelle zieht das 3te und 9te Regiment hier ein. Die Bewachung des sogenannten Nord-Forts und der benachbarten Batterieen ist der Belgisch-Pariser Legion anvertraut worden. Gestern wurde ein, mit den Möbeln des Ex-Ministers Herrn Dalacoste von Holland kommendes Boot, als es ohne Flagge der Batterie Cattendyck vorbeifuhr, genöthigt, die Anker zu werfen, nachdem es 20 bis 30 Flintenschüsse erhalten hatte. Die Soldaten, die ohne Befehle geschossen hatten, gaben dem Offizier, der sie darüber zur Rede stellte, zur Antwort, daß sie Lust gehabt hätten, anzufangen; dies geschah um 10 Uhr Morgens; um 1 Uhr hörte man abermals einige Schüsse fallen. — Gestern Nachmittag zog ein Bataillon des 9ten Regiments hier ein und gerade in die Kasernen, ohne sich zu wiedersetzen. Heute gab es indessen wieder eine neue Insubordination; die Soldaten verließen nämlich ihre Kasernen und versammelten sich auf dem Meir-Platz, wo sie blieben, bis es den Chefs gelang, sie zu überreden, wieder die Kasernen zu beziehen, wo auch der General und alle Offiziere ihre Wohnung nahmen. So viel man erfährt, hatten Uebelwollende den Soldaten glauben gemacht, man wolle sie verrathen. Einige Individuen, die Geld unter den Truppen ausgetheilt und sie aufgemuntert hatten, Quartier bei den Bürgern zu verlangen, sind verhaftet worden. Bei diesem Aufstande wurde ein Sergeant, der sich dem Auszuge der Soldaten aus den Kasernen widersetzen wollte, durch einen Bajonetstich, jedoch wie es heißt, nicht lebensgefährlich verwundet.“

Italien.

Rom, vom 1. May. — Der Graf v Ste. Aulaire, Französischer Botschafter am Päpstlichen Stuhle, hat folgende Note zur Einrückung in die öffentlichen Blätter bestimmt: „In der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 28. April hat der General Lamarque auf den Glauben eines Italienischen Correspondenten geäußert, der Französische Botschafter in Rom habe mit den Insurgenten-Chefs der Romagna in Forli oder Acquapendente eine Unterredung gehabt, worin er sie bewogen, die Waffen niederzulegen. Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß diese eben so verläumderische als abgeschmackte Fabel willkührlich fabrizirt worden ist. Der Graf von Ste. Aulaire ist am 19. März von Florenz abgereist und am 20sten Abends in Rom angekommen. Er ist auf seiner Reise nicht einem Insurgenten begegnet, da Acquapendente am Tage zuvor geräumt worden war; er ist weder in Forli noch in Modena gewesen, noch hat er dahin gehen sollen, und hat überhaupt mit den Insurgenten der Romagna in keiner Art von Verbindung gestanden.“

Florenz, vom 5. May. — Dem Anscheine nach dürften Abtheilungen der Kaiserl. Oesterreichischen Truppen auf einzelnen Punkten der Päpstlichen Staaten noch einige Zeit verweilen. An der Wiederherstellung der Festungswerke von Ankona wird noch immer thätig gearbeitet; der General Resta ist von Seiten der Päpstlichen Regierung zur Uebernahme des Kommandos dieser Stadt beordert. — Die Kardinäle Benvenuti in Ankona und Oppizzoni in Bologna verfahren mit großer Milde und Mäßigung gegen die Theilnehmer an der Revolution und setzen namentlich denen, die sich durch die Flucht der Strenge der Gerichte zu entziehen suchen, wenig oder gar keine Hindernisse entgegen. Aus Bologna und den nördlichen Theilen der Legationen hält die Auswanderung noch immer an; unter den Auswandernden befinden sich viele Gelehrte und junge Leute von den Universitäten, zum Theil Griechen, deren es auf den Italienischen Hochschulen immer eine bedeutende Anzahl giebt. In Perugia sind mehrere Professoren der dortigen Universität wegen revolutionnairer Prinzipien ihrer Stellen entsetzt worden. Der Delegat in der genannten Stadt, Monsignor Impacciant, geht indessen gleichfalls mit großer Schonung zu Werke. Da die Päpstliche Regierung die Widereröffnung der Universitäten noch nicht für rathsam hält, so soll man den Plan haben, den Professoren, zu denen man das meiste Vertrauen hegt, die Erlaubniß zu ertheilen, ihre Vorlesungen privatim wieder zu beginnen. — Bei Ascoli, nicht weit von der Neapolitanischen Grenze, streifen 1000 Mann bewaffneter Bergbewohner der Abbruzzen, unter dem Kommando eines gewissen Sciaboloni, des Sohnes eines bekannten Banditen, umher. Sie ziehen ihren Unterhalt aus der Umgegend, indem sie die Landleute dieses gebirgigen und wilden Landstrichs in Contribution setzen, welche meist ihre Nachbarn und Bekannte sind und ihnen Vorschub leisten, um sich nicht einer gewaltthätigen Behandlung auszusetzen. Die Neapolitanische Regierung hat Anstalten zur Deckung ihrer naheliegenden Grenze getroffen.

Brasilien.

Rio-Janeiro, vom 5. März. — Ihre Kaiserl. Majestäten setzen Ihre Reise durch die Provinz Minas unter den Freudens-Bezeugungen und Glückwünschen der Einwohner fort, welche keine Gelegenheit verabsäumen, um durch das Organ ihrer Magistrats-Behörden dem Kaiser ihre aufrichtige Anhänglichkeit an seine Person und an die Verfassung zu versichern. Am 11. Februar kamen die hohen Reisenden in Sabara an; am 13ten besuchten Höchstdieselben ein der Gesellschaft Oxenford und Comp. angehöriges Bergwerk und geruhten, ein von dem Direktor 1 angebotenes Dejeuner anzunehmen. Am folgenden Tage machten II. MM.

einen Ausflug nach dem Gold-Bergwerke von Gongo-Soco und verweilten hier den ganzen Tag, um die ganze Reihe der Operationen, durch die man das Gold gewinnt, zu verfolgen. Die Provinz Minas hat ein köstliches, äußerst fruchtbares Klima und könnte für sich allein mehr Zucker, Kaffee, Baumwolle, Indigo, Tabak u. s. w. produciren, als im hiesigen Hafen ausgeführt werden können. Alle Europäische Früchte und Gemüse gedeihen vortrefflich; das Land ist aber größtentheils unangebaut, und an fahrbaren Wegen fehlt es fast ganz. II. MM. machen die Reisen fast ausschließlich auf Maulthieren. Man sieht hier der baldigen Zurückkunft der Kaiserl. Familie entgegen, da die Schwester Sr. Majestät, Infantin Donna Anna, Gemahlin des Marquis von Loulé am 28sten vorigen Monats an Bord der Fregatte „Hermione" hier angekommen ist und die Englische Regierung ihre Reclamationen, um Großbritannischen Unterthanen Ersatz für die im la Plata genommenen Prisen zu verschaffen, immer dringender erneuert. Obgleich es sich bestätigt hat, daß in Bahia Umtriebe herrschen, so sind doch bis jetzt keine ernstliche Unruhen zum Ausbruch gekommen, und die neuesten Nachrichten von dort lauten im Gegentheil besser. Die Fregatten „Isabel" und „Maria" werden ausgerüstet und sollen dorthin stationirt werden; dies wird hinreichen, um jene Umtriebe zu unterdrücken. — So eben signalisirt man 56 Küstenfahrer mit 5000 Kisten Zucker, die einen Werth von ungefähr einer Million Rthlr. repräsentiren.

Die Bremer Zeitung enthält Nachstehendes: „Die Portugiesischen Emigranten, welche sich zu Rio-Janeiro befanden, reisten im Monat Januar mit einem Brasilianischen Schiffe von da ab; — ihre Bestimmung ist Europa, und ihr Zweck, sich mit ihren Landsleuten, welche den Thron Portugals gegen Dom Miguel vertheidigen, zu vereinigen.

Miscellen.

Der kürzlich gestorbene Hochzeit- und Leichenbitter Beeskow in Berlin hat der Haupt-Armen-Kasse daselbst ein Kapital von 23,000 Rthlrn. in Documenten, mit der Bedingung vermacht, daß die Zinsen von diesem Kapital seiner hinterlassenen Wittwe bis zu ihrem Tode gezahlt, hiernächst aber solche dem Armen-Fond anheim fallen sollen.

Am 10. May hat ein plötzlicher, sehr heftiger Windstoß, mit Regen und Hagel vermischt, in Genf und in der Umgegend bedeutende Verwüstungen angerichtet, Dächer abgedeckt, Bäume entwurzelt u. s. w. Der Blitz hat in eines der, zu der Besitzung Fauconnets gehörigen, auf dem Paquis belegenen Häuser eingeschlagen. In Fechi und mehreren Gemeinen des Waatlandes hat diese Luftsäule, welche keine große Breite hatte, ziemlich bedeutenden Schaden gethan. Auf dem See scheint sie nichts beschädigt zu haben.

Der junge geistreiche Amerikaner Sliden entwirft in seinem, unlängst in London erschienen Werke über Spanien folgende Schilderung eines Spanischen Postwagens: „Die Abfahrt des Postwagens aus dem Hofe von Madrid gleicht der Bewegung eines Berges, und ist immer von einem Erdbeben begleitet. Die Thiere, die uns durch die Straßen Madrids zogen, waren sieben Maulthiere; sechs davon gingen Paarweise neben einander, während das siebente allein an der Spitze stand und mit dem Namen der Capitana beehrt war. Ihr Geschirr unterschied sich vor jedem andern, das ich bisher gesehen hatte; denn, während das letzte Paar wie gewöhnlich an den Wagen befestigt war, hatten alle übrigen lange Stränge, die, statt an der Deichsel, an dem Wagen selbst hingen, und von dem Schleppen auf der Erde beim Bergabfahren durch einen Riemen am Ende der Deichsel verhindert wurden, durch den sie alle gingen. Blos das vorangehende Maulthier ward durch Zügel geleitet, die Halftern der andern waren an die Stränge der Capitana befestigt, und mußten also allen Bewegungen derselben folgen. Auch Putz und Schmuck war bei diesem merkwürdigen Zuge nicht vergessen. Die Thiere waren am ganzen Leibe glatt geschoren, um die Hitze desto besser aushalten zu können; man hatte aber dabei zugleich auf Schönheit Rücksicht genommen, und hier und da einen Streif Haare stehen lassen. Außerdem hatten die Thiere eine beträchtliche Menge Federn und buntfarbige Quasten an sich, so wie am Halse mehrere Glöckchen. Zu dem Wagen gehörte ein Zagal oder Postillon und ein Mayoral oder Conducteur. Die Art, wie sie ihre Maulthiere behandelten, war sonderbar genug. Der Zagal sprach die ganze Zeit über bald mit dem, bald mit jenem, rief sie bei Namen und redete ihnen zu, in gerader Reihe zu gehen, den Theil, der auf jedes komme, willig zu ziehen, und sich nicht an dem anderm zu reiben. Ich sagte, er rief sie mit Namen; denn in Spanien hat jedes Maulthier seinen Namen, und die, welche unsern Wagen zogen, machten davon keine Ausnahme. So hatten wir, außer der Capitana, eine Portuguesa, Aragonesa, Coronela u. s. w. Wenn ein Thier seine Schuldigkeit nicht that, sich entweder von dem Wege entfernte, oder nicht ordentlich zog, so rief der Zagal unwillig den Namen desselben, und betonte besonders die letzte Sylbe stark. Ob nun die Thiere wirklich ihre Namen kannten, oder wußten, daß sie nicht recht hatten, die Stimme des Zagal stellte gewöhnlich die Ordnung wieder her. Rief der Zagal Coronela, und Portuguese gehorchte vielleicht dem Rufe aus Irrthum, so schrie er „agnellastra" (die andere) und das getroffene Maulthier kehrte stets zu seiner Schuldigkeit zurück. Wenn Ermahnungen nichts fruchteten, so folgten gewiß Prügel; der Zagal sprang dann vom Wagen herunter, zu dem Deliquenten hin, und bearbeitete ihn mit Schlägen und Schimpfwörtern oft eine halbe Stunde lang, wobei er sich bisweilen, um näher zu seyn, auf das hintere oder neben dem Fehlenden ge-

hende Thier setzte. Die Unermüdlichkeit und Thätigkeit dieser Zagals ist wahrhaft wunderbar. Von den zwanzig Meilen, die eine Post gewöhnlich macht, laufen sie wenigstens zehn, und stehen ein Viertel des andern Hälfte auf dem Tritte des Wagens auf einem Beine. Bergauf lief der Zagal gewöhnlich, und peitschte die Maulthiere den ganzen Weg hinauf, stand bisweilen am Wege still, und sammelte sich Steine. Auf der Spitze des Hügels hielt er sich gewöhnlich an den Schwanz eines Maulthiers an, und sprang so auf den Wagen, ehe es wieder bergab ging. Bei dem Bergabfahren hielt er seine rothe Mütze mit den Steinen in der einen Hand, und warf mit der andern bald dieses, bald jenes Maulthier, um sie in Ordnung zu erhalten und zu verhindern, daß weder die Stränge auf der Erde schleppten, noch sich um die Beine der Thiere schlängen.

Todes-Anzeigen.

Theilnehmenden Freunden zeigen wir tief betrübt den heute früh erfolgten Tod unserer einzigen Tochter Marie an. Sie lebte 1 Jahr und 7 Tage.

Oels den 18ten May 1831.

Der Gymnasiums-Director Körner nebst Frau.

Das am 16ten d. M. Abends 11 Uhr erfolgte sanfte Hinscheiden meines jüngsten Sohnes Heinrich, Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius, zeige ich allen verehrten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an, mit Bitte um stille Theilnahme. Er starb in dem Alter von 28 Jahren an Lungenübel.

Ober-Kunzendorf bei Freiburg den 18. Mai 1831.

Weinhold, Dominial-Pächter.

Theater-Nachricht.

Freitag den 20ten: Die Stumme von Portici. Heroische Oper in 5 Aufzügen. Musik von Auber. Herr Babnigg, Königl. Sächsischer Kammersänger, Masaniello, als vorletzte Gastrolle.

Sonnabend den 21sten, zum erstenmal: Der Raub der Zemire. Großes Heroisches Ballet mit militairischen Evolutionen, Contratänzen und Combattements in 1 Akt. Arrangirt von Franz Kobler. Vorher: Frauenhaß, Lustspiel in 1 Akt nach dem Französischen.

Sonntag den 22sten: Jessonda. Große Oper in 3 Akten, von Gehe. Musik von Spohr.

Bekanntmachung.

Da auf die eingegangenen Meldungen um Plätze für Zelte zum Lagern der Wolle für den nächsten Wollmarkt, bereits alle dazu disponiblen Plätze vergeben sind, so wird dieses hiermit unter dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die unterzeichnete Behörde sich außer Stande sieht, für den bevorstehenden Wollmarkt weitere dergleichen Gesuche berücksichtigen zu können.

Breslau den 18ten May 1831.

Königliches Polizei-Präsidium.

Edictal-Vorladung.

Auf den Antrag der Königl. Intendantur des 5ten Armee-Corps zu Posen ist das Aufgebot aller derjenigen unbekannten Gläubiger verfügt worden, welche aus dem Jahre vom 1. Januar bis ultimo December 1830 an die Cassen nachstehend genannter Truppentheile und Institute, als an 1) das 1. und 2. Bataillon, ingleichen die Oeconomie-Commission des 7. Infanterie-Regiments in Schweidnitz, 2) die Garnison-Compagnie des 6. Infanterie-Regiments in Schweidnitz, 3) die 1ste Schützen-Abtheilung in Breslau, vom October

pr. ab in Görlitz, 4) das 1. Bataillon 7. Landwehr-Regiments, dessen Escadron und Artillerie-Compagnie in Schweidnitz, 5) das 2. Bataillon 7. Landwehr-Regiments, dessen Escadron und Artillerie-Compagnie in Hirschberg, 6) das 3. Bataillon 7ten Landwehr-Regiments, dessen Escadron und Artillerie-Compagnie in Jauer, 7) das 2. (genannt 2. Leib-) Husaren-Regiment in Herrnstadt, 8) das 2. Bataillon 18ten Landwehr-Regiments, dessen Escadron und Artillerie-Compagnie in Wohlau, 9) das Artillerie-Depot in Schweidnitz, 10) die Festungs-Magazin- und Festungs-Bau-Casse in Schweidnitz, 11) die Garnison-Verwaltung und 12) das allgemeine Garnison-Lazareth daselbst, 13) die Garnison-Lazarethe in Herrnstadt, Guhrau, Winzig, Wohlau, Militsch und Münsterberg, 14) die Magisträte zu Militsch, Hirschberg, Jauer, Guhrau, Herrnstadt, Winzig, Wohlau und Münsterberg aus deren Garnison-Verwaltung aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen. Der Termin zur Anmeldung derselben steht am 22. July c. Vormittags um 11 Uhr im hiesigen Ober-Landes-Gerichts-Hause vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Hrn. Gelinek an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Ansprüche an die gedachte Cassen verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an die Person desjenigen, mit dem er contrahirt hat, verwiesen werden. Breslau den 11. März 1831.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Langen-Gasse vor dem Nicolai-Thore No. 127. des Hypotheken-Buchs, neue Nro. 1. belegene Haus, die Oder-Fleischerei genannt, zur Schiffer Johann Gottlieb Schöbitzschen Concurs-Masse gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1831 beträgt nach dem Materialien-Werthe 6493 Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf. und nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. 4549 Rthlr. 10 Sgr., nach dem mittlern Durchschnitt aber 5521 Rthlr. 12 Sgr. 3 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 20sten Mai Vormittags 11 Uhr, am 22sten Juli Vormittags 11 Uhr und der letzte am 1sten October Nachmittags 4 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor v. Reibnitz im Partheien-Zimmer Nro. 1. des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 25sten Februar 1831.

Das Königliche Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung

Für den diesjährigen Johannis-Termin ist zur Auszahlung der Pfandbriefs-Zinsen

der 27ste, 28ste, 29ste und 30ste Juni

bestimmt worden. Wenn mehr als 2 Pfandbriefe präsentirt werden, so ist zugleich ein Verzeichniß derselben zu überreichen, welches nach der in unserer Registratur zu erhaltenden gedruckten Anweisung anzufertigen ist.

Görlitz den 14ten May 1831.

Görlitzer Fürstenthums-Landschaft. v. Haugwitz.

Güter-Verpachtung.

Der im Krotoszyner Kreise, ¾ Meilen von Krotoszyn, Kobylin und Zduny belegene, zum Fürstenthum Krotoszyn gehörige Special-Pachtschlüssel

Lutogniewo,

mit den regulirten Vorwerken und abgelösten Dörfern Lutogniewo und Wruzewo, mit 1878 Magdeburger Morgen Ackerland, 186 M. Wiesen, 11½ M. Gärten, mit 37 M. nasser und 26 M. trockner Teich-Nutzung, 267 Spann- und etwa 100 Handdiensten, Huthung, mit guten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, auch 2556 Rthlr. in eisernem Grundinventario, soll in dem am 28sten May cur. im Lutogniewer Hofe anstehenden Termin, von Johannis cur. ab, auf drei Jahre meistbietend verpachtet werden. Die Erhebung der baaren Gefälle ist nicht Verpflichtung des Pacht-Unternehmers. Nur wirkliche Landwirthe, welche ein zureichendes Betriebs-Kapital nachweisen, mit der Hälfte des Meistgebots baare Caution gegen 4 pro Cent Zinsen bestellen, ⅓ des eisernen Grundinventarii mit innerhalb der ersten Hälfte des Gutswerths locirten Hypotheken-Kapitalien sichern, werden zur Licitation gegen eine baare Einlage von 350 Rthlr. zugelassen. Die höhere Genehmigung des Meist- oder Bestgebots, mit der Wahl unter den Bestbietenden, wird vorbehalten. Von Berichtigung der Cautionen hängt die Pachteinweisung ab. Die sonstigen allgemeinen und speciellen Pachtbedingungen, so wie die pro Informatione geltenden Anschläge, liegen täglich während der Dienststunden in unserm Büreau zur Einsicht bereit.

Schloß Krotoszyn den 27. April 1831.

Fürstlich Thurn und Taxis'sche Rentkammer.

Edictal-Citation.

In den Kaufgeldern der im Wege der nothwendigen Subhastation verkauften, sonst Psichholzschen Freihäusler-Nahrung No. 93. zu Kieslingswalda, ist auf den Antrag einiger Realgläubiger mittelst Verfügung vom heutigen Tage der Liquidations-Prozeß eröffnet und zu Anmeldung der Ansprüche sämmtlicher Gläubiger Termin auf den 27sten Juni 1831 Vormittags 10 Uhr in unserer Registratur zu Görlitz anberaumt worden. Sämmtliche Realgläubiger fordern wir daher auf, in diesem Termine in Person oder durch gesetzlich zulässige, mit Information und Vollmacht versehene Mandatarien zu erscheinen, ihre Ansprüche an die Kaufgeldermasse und die Beweismittel

dafür anzugeben und resp. zur Stelle zu bringen, unter der Verwarnung, daß die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen präcludirt, und ihnen damit gegen den Ersteher des Grundstücks sowohl als gegen die zur Perception kommenden Gläubiger ein ewiges Stillschweigen aufgelegt werden wird.

Görlitz den 11ten Februar 1831.

Das Gerichts-Amt Kieslingswalda.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagdnutzung in der Freien Minder-Standesherrschaft Neuschloß soll, in acht Reviere abgetheilt, so daß diese einzeln zur Verpachtung gestellt sind, in termino den 27. May c. Vormittags 9 Uhr in der Gerichts-Amts-Kanzlei hieselbst auf sechs Jahre, vom 1. Juni 1831 bis ult. May 1837, öffentlich meistbietend verpachtet werden. Pachtlustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen bei uns einzusehen sind und auf Erfordern mitgetheilt werden sollen, und daß die Pachtkontrakte mit den annehmlichst Bietenden, nach der Wahl des Dominii Neuschloß, ohne daß dasselbe an das Meistgebot gebunden sein will, werden abgeschlossen werden.

Wirschkowitz den 7. May 1831.

Das Reichsgräflich von Hochbergsche Gerichts-Amt der Freien Minder-Standesherrschaft Neuschloß.

Obstverpachtung an den Chausseen.

Am 26sten May c. Nachmittags um 4 Uhr steht in der Behausung des Unterzeichneten ein Termin zur Verpachtung der Kirschen an den Chausseen des Breslauischen Wege-Bau-Inspektions-Bezirks an den Meistbietenden an und kommen zur Verpachtung: 1) die Kirschen an der Chaussee von Lissa bis Neumarkt und von dort bis zur Liegnitzer Regierungs-Departements-Grenze. 2) die Kirschen an der Chaussee von Breslau bis Ohlau und von Ohlau bis Brieg. 3) die Kirschen an der Chaussee von Breslau bis Schidlagwitz. Die Pacht wird entweder im Termin baar erlegt oder eine derselben angemessene Caution in Staatspapieren bestellt. Breslau den 17ten May 1831.

C. Mens, Königl. Wegebau-Inspektor, Albrechtsstraße No. 36.

Auction.

Es sollen am 20sten d. M. Vormittags um 11 Uhr im städtischen Marstalle auf der Schweidnitzer Straße a) zwei 6 und 10 Jahr alte Wagenpferde, lichte, braune Wallachen, b) ein Planwagen und c) ein Bretterwagen an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 18. May 1831.

Auctions-Commiss. Mannig, im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Spiritus à 80° Tralles wird zu kaufen verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Das Seebad zu Swinemünde

wird den 15ten Juny eröffnet. Durch die bisherige Erfahrung und die Wünsche der Badegäste belehrt, haben wir auf's Neue manchen Mängeln abgeholfen und wird der Oeconom des Gesellschaftshauses Herr Uecke auch in diesem Jahre den Aufträgen wegen der Badequartiere genügen, deren Liste bei ihm, auf dem Polizei-Büreau und dem Dampfschiffe ausgelegt ist.

Die Bade-Direction.

Die Kinsburg bei Kienau

ist jetzt zur besten Aufnahme der Besuchenden eingerichtet, da nicht allein eine Anzahl Gastzimmer stets bereit sind, sondern auch auf der Burg selbst für Stallung und Wagengelaß gesorgt und der Fahrweg auf die Burg sehr gut in Stand gesetzt worden ist. An Speisen und Getränken ist daselbst alles auf's Billigste zu haben, da die Bewirthung mehr den Besuchern zur Bequemlichkeit gereichen, als großen Vortheil bringen soll. Auch ist die Burg stets mit einem sehr vollständigen Weinlager versehen, bestehend in Französischen, Spanischen, Rhein- und Ungar-Weinen, auch Rum und Arrac sind zu den wohlfeilsten Preisen, sowohl einzeln, als in größern Quantitäten, und zwar um nichts theurer, als in den Weinhandlungen unserer großen Städte zu haben.

L. D.

Verpachtung.

Durch den Tod der Besitzerin veranlaßt, beabsichtigen die Erben das Gut Cattern, v. Seidlitzschen Antheils, Termin Johanny a. c. zu verpachten. Es ist 1½ Meile von Breslau und 2½ Meile von Ohlau gelegen und enthält circa 800 Morgen des besten Weitzenbodens und circa 90 Morgen gute Wiesen. Die Pachtbedingungen sind täglich bei dem dasigen Wirthschafts-Amt einzusehen.

Sehr schöne und einträgliche Dominial- und Rustical-Güter weiset zum billigen Verkauf nach das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Aufforderung.

Den, früher als Königl. Ob. Lds. Ger. Assistent sich legimirten Herrn Ober, ersuche ich hierdurch, mir seinen jetzigen Aufenthalts-Ort und Charakter alsbald anzuzeigen.

Der Kaufmann

Joh. Eduard Magirus jun.,

Anzeige.

Von dem wirklich ausländischen Champagner 1me Qualité ist noch etwas Vorrath und empfehle ich solchen wegen seiner Güte und Preiswürdigkeit wiederholt. Breslau den 16ten May 1831.

C. F. Ermrich, Nicolaistraße No. 7. im Comptoir.

Herren = Hüte
in den neuesten Formen zu verschiedenen Preisen empfiehlt:
Die Galanterie-, Meubles- und Spiegel-Handlung des
Joseph Stern,
Ecke des Ringes und der Oderstraße No. 60, im ehemaligen Gräfl. v. Sandreczkyschen Hause.

Anzeige.
Neuen holländischen Käse in großen Brodten, extra fein Provenzer, Genueser und Tafel-Oel und Braunschweiger Zungen-Wurst, offerirt
Carl Ferdinand Wielisch sen.,
Ohlauer-Straße Nro. 12. den drei Hechten gegenüber.

Kauf-Loose
zur 5ten Classe 63ster Lotterie, deren Ziehung am 17ten May anfängt, und Loose zur 13ten Courant-Lotterie sind zu haben.
H. Holschau der ältere,
Reusche-Straße im grünen Polaken.

Anzeige.
Folgende vier Viertel-Klassen-Loose zur 5ten Ziehung der 63sten Lotterie, sub No. 21765 Litt. c., 21898 Litt. a, 79587 Litt. b., 79589 Litt. b. sind dem rechtmäßigen Spieler derselben abhanden gekommen, welches ich vorschriftsmäßig und zur Verhütung eines etwaigen Mißbrauchs hiermit bekannt mache.
Breslau am 16ten May 1831.
Ignatz Jacobi, am Blücherplatz No. 2.

Anzeige.
Ein junger gesitteter Mensch von 14 Jahren und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, wünscht hier oder auswärts ein baldiges Unterkommen als Lehrling in eine Specerei- oder auch andere Waaren-Handlung, zu erhalten, worüber nähere Auskunft ertheilt wird, Carls-Straße No. 33 im Gewölbe.
Breslau den 18ten May 1831.

Anzeige.
Woll-Plätze in eins der größten Häuser am großen Ringe pr. Züche 10 Sgr. weiset nach
Breslau den 7ten May 1831.
der Agent F. W. Kayser,
Ring Nro. 34. im goldenen Stern.

Zu vermiethen
und Term. Johanny d. J. zu beziehen, ist eine sehr freundliche Wohnung von 4 Stuben, Alkove und lichter Kuchel 2c. Aeußere Nicolaistraße Nro. 21. das Nähere.

Zu vermiethen
ist Altbüsserstraße No. 12 der zweite Stock, bestehend in drei Stuben und Alkove, verschlossenes Entrée und zu Johanni zu beziehen. Das Nähere bei der Eigenthümerin.

Vermiethung.
Auf der Schmiedebrücke No. 1 ist zum Wollmarkt eine gute ausmeublirte Stube nebst 3 kleineren zu vermiethen; jede kann einzeln vermiethet werden. Näheres daselbst 3 Treppen hoch.

Zu vermiethen
für die Dauer des Wollmarkts ist ein freundliches Quartier ohnweit des Ringes, bestehend in 4 Stuben 2c. (auch getheilt.) Das Nähere Nicolai-Straße No. 21.

Meublirte Quartiere zum Wollmarkt
weiset zur Auswahl nach das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Angekommene Fremde.
In den 3 Bergen: Hr. v. Monsterberg, Major, Hr. Bernst, Lieutenant, beide von Eulau; Hr. Du Port, Gutsbesitzer, von Gros Baudis; Hr. Moller, Kaufm., von Bremen. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Helfer, Kaufmann, von Achen. — Im blauen Hirsch: Hr. Graf v. Dyhrn, Landes-Eltester, von Gimmel; Hr. Hönefeld, General-Pächter, von Saischütz. — In der goldnen Gans: Hr. Klocke, Kaufm., von Sagan. — Im weißen Adler: Frau Gräfin v. Carmer, von Pantzkau. — Im goldnen Zepter: Hr. Myskewicz, Bürger, von Kalisch. — Im Privat-Logis: Hr. Redtel, Hauptmann, von Medzibor, Kupferschmidestraße No. 8.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 19ten May 1831.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	2 Rthlr. 20 Sgr. , Pf.	—	2 Rthlr. 7 Sgr. , Pf.	—	1 Rthlr. 24 Sgr. , Pf.
Roggen	1 Rthlr. 22 Sgr. , Pf.	—	1 Rthlr. 18 Sgr. 9 Pf.	—	1 Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf.
Gerste	1 Rthlr. 5 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 2 Sgr. 3 Pf.	—	, Rthlr. 29 Sgr. , Pf.
Hafer	, Rthlr. 28 Sgr. 6 Pf.	—	, Rthlr. 24 Sgr. 9 Pf.	—	, Rthlr. 21 Sgr. , Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.